Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 6 (1880)

Heft: 1

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das güldene A B C pro 1880.

Im **A**nfang ist man stets verwirrt,
Aus **A**ngst vor dem, was kommen wird.

Banknoten sind ein gut Papier,
Wenn einmal steht der **B**und dafür.

Ein Feldherr ist der **C**eresole,
Coulissenschieben kennt man wohl.

Herr **D**eucher ist ein **D**emokrat,
Wie Zwölfe man auf's **D**utzend hat.

Ein **E**mir ist bald schwarz, bald weiß,
Ein **E**sel nur tanzt auf dem **E**is.

Herr **F**reuler wünscht sich die Censur,
Weil **F**reiheit wider die Natur.

Ein gut **G**ewissen ist schon recht,
Ein großer **G**eldsack auch nicht schlecht.

Herr **H**ammer war jüngst Präsident,
Die Biermagd man auch **H**ebe nennt.

Der **I**gel ist ein stachlich' Thier,
Herr **J**oos macht Bundesgeldpapier.

Weil sein **K**alender ganz verflucht,
Der „Nebelspalter" **K**äufer sucht.

Am **L**eman ist man radikal,
In **L**enzburg war man's auch einmal.

Die **M**esse stillt den Himmelsdurst,
Von **M**ehl wird besser nicht die Wurst.

Viel **N**oten schreibt der Bundesrath,
Weil er sonst keine **N**oth nicht hat.

Den **O**chsenbraten weit und breit,
Verschmäht auch nicht die **O**brigkeit.

Das **P**flaster streicht der Medikus,
Und **P**faffen gibt's in Ueberfluß.

Die **R**uhe ist des Bürgers Pflicht,
Doch wo sein **R**echt ist, weiß er nicht.

Der **S**chwindler trägt 'nen feinen Rock,
Die Bettler gerbt man mit dem **S**tock.

Der **T**ropf an reicher **T**afel äst,
Der Steuerzahler **T**rübsal bläst.

Der **U**hu macht die Augen zu,
Der **U**msturz läßt ihm keine Ruh'.

Im **W**eine ist der **W**ahrheit Licht,
Beim **W**assertrinken merkt man's nicht.

Zurück geht jetzt der **Z**eiten Schritt,
Doch **Z**ürich — **Z**ürich geht nicht mit.

Ach du lieber Augustin!

„Wer wollte sich mit Grillen plagen . . . ?"
Rief Hölty's Lied in bessern Tagen.
Neu tönt in London und Berlin
Ein: Ach du lieber Augustin!

Und wo es sonst pfundsterlingbritisch,
Ist heut' die Zeit erbärmlich kritisch,
Besonders gegen Irland hin
Tönt's: Ach du lieber Augustin!

Italien trauert bis Neapel
Und läßt kein Liedlein mehr von Stapel,
Von Rom, Venedig bis Turin
Tönt's: Ach du lieber Augustin!

In Spanien blüh'n sonst Pomeranzen
Und fröhlich klingen die Romanzen;
Doch heut' tönt über Murcia hin
Das Klaglied: Lieber Augustin!

Die Schweiz will gänzlich eingefrieren,
Bei 25 Réaumüren
Hört man von Genf bis Engadin
Nur: Ach du lieber Augustin!

Auch ich, Verfasser dieser Knittel,
Versteck' mich tief in meinen Kittel
Und sing', gelehnt am Ofen hin,
Leis: Ach du lieber Augustin!

Neuester Ukas.

Wir, Bettelvogt von Gottes Gnaden, Ritter der sieben Weltwunder, Magister der sozialen Ordnung 2c. 2c. verordnen hiemit, was folgt:

Sintemal in Unseren Landen das Bettler- und Vagabundenthum nunmehro zum Gewerbe der Majorität Unseres Volkes geworden ist und in einem geordneten Staate Menschen, welche nicht einmal anständig zu Mittag essen können, nicht geduldet werden dürfen, daß Jeglicher, welcher einem Bettler oder Vagabunden durch Almosen Gelegenheit gibt, sein niederträchtiges Dasein zu verlängern, im ersten Falle mit 100 Franken, bei Wiederholungen dagegen mit 200 bis 1000 Franken Geldstrafe gebüßt wird.

Urkundlich unter Unserem Allerhöchsten Handzeichen und Insiegel.

(L. S.) (gez.) Kuno I.
Fettwanst von Kratzenstein.

An Frankreichs Minister.

Mit vielen Schmerzen hat geboren
Euch jetzt die Opportunität,
Dass ihre Mühe nicht verloren,
Sei Euer Sinnen früh und spät.

Ihr steht jetzt auf der Herrscherbühne,
Sorgt, dass das Werk Euch wohl geräth,
Denn nach Euch kommt erst die Kommune
Und dann — dann kommt die Majestät.

Neugierige Fragen.

A. Warum wird der bittern Noth der Schlesier so wenig gesteuert?
B. Weil man die Steuern in Deutschland anderweitig verwendet. Wenn die Armeen Alles bekommen, so bleibt für die Armen Nichts.

Arzt (in Verzweiflung): Herr Gott, schon der dritte Tag im neuen Jahr und noch kein Beinbruch!

Der Berliner kleine Belagerungszustand soll jetzt auf das ganze deutsche Reich ausgedehnt werden. Somit hofft man, an der Grenze Deutschlands die Grenze des Sozialismus festzusetzen. Nur die Dummheit bleibt — grenzenlos.

Fürst Bismarck ist so krank, daß man, wenn er heute fallen würde, an seinem Aufkommen zu zweifeln Veranlassung hat.

Monsignore Simonetti.

Siebenhunderttausend Franken
Sind mit Dir aus Rom verschwunden,
Und in Weh' und Ach! versanken
Mönch' und Nonnen, die geschunden.

Tröste Dich; — was Du genommen,
Ist doch nur gering zu zählen
Gegen das, was alle Frommen
Jeden Tag der Menschheit — schenken.

Aus der Simultan-Schule.

Knabe: „Vater, ich gehe nicht mehr in die Simultan-Schule."
Vater: „Warum nicht?"
Knabe: „Der Judenknabe Salomon, welcher neben mir sitzt, malt mir das gelobte Land so schön aus, daß ich der Versuchung nicht widerstehen kann, mich als Jude umtaufen zu lassen."

* * *

Lehrer: „Nennt mir den größten Mann, der auf Erden gelebt."
Judenknabe: „Salomon."
Katholischer Knabe: „Petrus."
Evangelischer Knabe: „Luther."
Lehrer (der in Verlegenheit ob seiner unüberdachten Frage geräth): „Falsch! Alles falsch! Der größte Mann war Goliath."